

## 1.3 Beleuchtungstechnik

Fotografie ist auch im digitalen Zeitalter immer noch das »Malen mit Licht«, und wer ansprechende Fotos nicht nur im Urlaub in Südafrika, sondern auch in unseren Breitengraden (und auch im Winter!) machen möchte, der kommt nicht umhin, sich mit den unterschiedlichsten Lichttechnik-Lösungsmöglichkeiten (im Folgenden »Lichtlösungen« genannt) näher zu beschäftigen. Denn aufgrund der Bilderflut der vergangenen Jahre, die durch das Aufkommen der Digitaltechnik noch einmal deutlich zugenommen hat, und der schier unbegrenzten Möglichkeiten der Bildmanipulation (Bildbearbeitung) am Computer ist auch der Anspruch an die fotografische Qualität des einzelnen Fotos gestiegen.

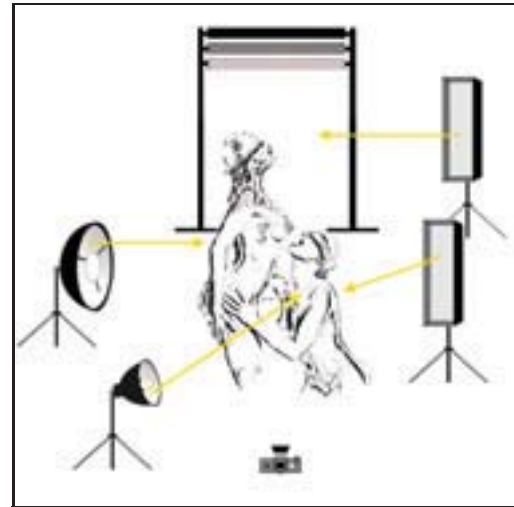
**Abbildung 1.13**

Richtig eingesetzt, kann man ausdrucksstarke Ergebnisse mit der modernen Studioblitztechnik erzielen. Rollei 6008 AF mit Zeiss 4/150mm.



## Für Indoor

Der Fotohandel, beispielsweise der Brenner Fotoversand aus Weiden in Bayern oder Calumet aus Hamburg mit Niederlassungen in den für Fotografen wichtigsten deutschen Metropolen, bietet eine riesengroße Auswahl unterschiedlichster Lichtequipments an. Hinzu kommen Herstellerfirmen wie broncolor, Elinchrom, Profoto, Hensel, Balcar, Bowens und noch viele mehr, die ihre Produkte über das Internet und geschulte Außendienstler vertreiben. Und selbst Baumärkte (!) werden von den Fotografen immer wieder angesteuert, in der verzweifelten Hoffnung, dort brauchbares Licht für die ersten anstehenden Innenaufnahmen zu finden. Vom einfachsten 250 W-Halogen-Baustrahler für EUR 14,95 bis hin zur professionellen Studio-



**Abbildung 1.14**

Eine klassische Lichtzange, dazu ein Licht für den Hintergrund und ein weiteres, um die Modelle schräg von vorne zu beleuchten. So einfach gelingen Bestseller-Fotos!

technik mit mehreren tausend Wattsekunden Lichtleistung (und einem Kaufpreis in ähnlicher Größenordnung!) bekommt der fotobegeisterte Interessent somit alles geboten, was sein Herz begehrt. Doch was soll nun sein Herz begehren?

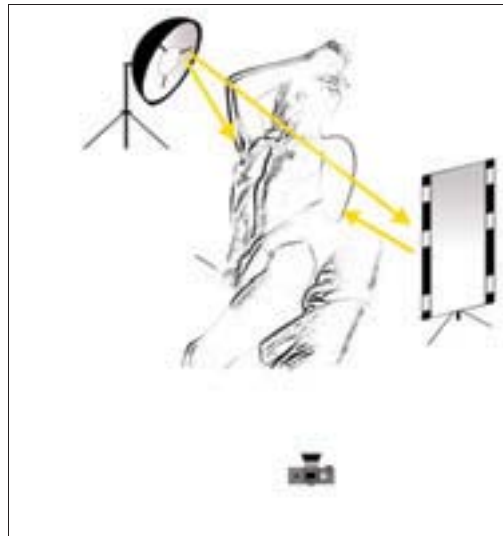
#### Abbildung 1.15

Obwohl eigentlich für den Outdoor-Einsatz konstruiert können Reflektoren natürlich auch genauso gut im Studio (oder anderen Indoor-Locations) eingesetzt werden. Nikon D200 mit AF 1,8/85mm.



Ohne entsprechende Schulung ist auch der engagierte Fotoamateur aufgrund der großen Anzahl der unterschiedlichsten Lichtlösungen schnell überfordert, denn wer weiß schon die Vorteile des Einstelllichtes zu schätzen, wenn er (oder sie) noch nie mit einer Blitzanlage gearbeitet hat? Wel-

cher Amateur kann schon mit Begriffen wie Joule, Proportionalität des Einstelllichtes, Striplight, Generator, Blitzladezeit etc. etwas anfangen? Und anders als bei den neuesten Kameras und Objektiven, deren fast identische Tests gleich zu Dutzenden in der Fachpresse veröffentlicht werden, findet man vergleichbare Kaufhilfen im Bereich der Lichttechnik viel zu selten. Eine Beratung im Fachhandel ist äußerst zeitintensiv, denn nicht nur die Leistungsdaten der Lichtlösungen spielen beim Kauf eine entscheidende Rolle, sondern auch Handhabung, Mobilität und natürlich – als Wichtigstes! – das Fotografierverhalten des Interessenten und damit die Einsatzzwecke der Lichtlösung. Meist sind außerdem die vergleichbaren Geräte der unterschiedlichen Hersteller nicht beim Händler vor Ort zu besichtigen, sodass nur das unbefriedigende Wälzen in den Katalogen für Verkäufer und Käufer als einzige Informationsquelle verbleibt. Die Folge: Der gewünschte Kauf einer Lichtlösung für den engagierten Fotoamateur wird immer wieder weiter aufgeschoben und unterbleibt in vielen Fällen aus den vorgenannten Gründen sicherlich ganz.



#### Abbildung 1.16

Achten Sie bei der Anschaffung darauf, dass Sie nicht zu kleine Reflektoren auswählen! Sehr gut geeignet für die Modellfotografie sind Reflektoren, deren Maße in etwa 1,90 m x 1,30 m betragen, denn sie können ein Modell vollständig beleuchten und sind dabei noch gut von einer Person zu bewältigen.

**Abbildung 1.17**  
 Studioblitzanlagen ermöglichen die Realisierung kreativer Ideen unabhängig vom natürlichen Licht. Denn warum sollten Sie abends oder im Winter keine Fotos machen? Jenny habe ich mit der Nikon D2x und dem AF 2,8/17-55mm DX fotografiert. 1/60 Sek, Blende 16.



Hinzu kommt, dass – anders als beim Kameraequipment – viele Fotografen meinen, auf die Segnungen der Lichttechnik weitgehend oder auch ganz verzichten zu können, denn (leider!) verfügen die meisten Kameras ja sowohl über ein eingebautes »Blitzgerät« und als auch über die Möglichkeit, die ISO-Empfindlichkeit der Digitalkamera auf die Stufe »High« einzustellen. Die fotografischen Ergebnisse sind allen bekannt, werden aber natürlich im Fotoclub und im Freundeskreis als »beabsichtigt« oder gar »künstlerisch-innovativ« angesprochen ...

**Abbildung 1.18**  
 Ein großer Para-FB-Schirm von broncolor mit 2,20 m Durchmesser sowie ein Reflektor von California Sunbounce reichten aus, um diese stimmungsvolle Aufnahme zu machen.



### Studioblitzanlagen und Zubehör

War der Einsatz einer Studioblitzanlage zum Beispiel vor 10 Jahren noch weitgehend den Profis vorbehalten, gehört mittlerweile zumindest der Besitz eines mobil einsetzbaren Kompaktblitzgeräte-Sets (bei den meisten Herstellern heißt dies »Kit«) zum guten Ton (fast) eines jeden engagierten Amateurfotografen, sofern er in Innenräumen, z.B. Personen oder Gegenstände, fotografiert. Ich bin sogar so provokativ zu behaupten, dass die Anschaffung einer maßgeschneiderten Lichtlösung für viele Fotografen eine höhere Priorität (sowohl in finanzieller Höhe als auch im Informationsverhalten vor dem Kauf) haben sollte als der Kauf der allerneuesten Zweit- oder Drittkamera! Nicht umsonst hat das Lichtequipment bei nahezu allen Werbefotografen ein Vielfaches an Wert in Bezug zu der eingesetzten Kamera- und Objektivausrüstung.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Nicht jeder Amateur braucht eine Studioblitzanlage mit Anschaffungskosten in Höhe von mehreren tausend Euro! Aber wer engagiert fotografiert, sollte sich um die Anschaffung einer für ihn optimalen Lichtlösung ebenso viele Gedanken machen wie in der Vergangenheit beim Kauf von Kameras und Objektiven!

Bei Studioblitzanlagen unterscheidet man zwischen Kompaktblitzgeräten, die auch einzeln einsetzbar sind und jeweils direkt an ein Stromnetz angeschlossen werden müssen, und Generatoranlagen, bei denen die Leuchtenköpfe an den Generator angeschlossen werden und erst dieser an das Stromnetz angeschlossen wird. Der Vorteil der Generatoranlagen (im Vergleich zu mehreren eingesetzten Kompaktblitzgeräten) ist, dass die Leuchtenköpfe (bei gleicher Leistung)

eine kompaktere Bauweise aufweisen und leichter sind und außerdem zentral am Generator die Lichtleistung der unterschiedlichen Leuchtenköpfe geregelt werden kann. Der Nachteil ist der normalerweise höhere Anschaffungspreis, der sich allerdings auch dadurch rechtfertigt, dass Generatoranlagen meist leistungsfähiger sind als Kompaktblitzgeräte, d.h. sie sind in der Lage, mehr Lichtleistung zu generieren, und ermöglichen schnellere Blitzfolgezeiten. Wird Licht in schwer zugänglichen Höhen (z.B. unter der Studiodecke bei einem Deckenschienensystem) eingesetzt, ist dies nur mit Generatoranlagen möglich: Die (vergleichsweise leichten) Leuchtenköpfe sind in diesem Fall z.B. unter der Studiodecke befestigt, und ihre Leistung wird am Generator zentral und bequem vom Fotografen geregelt. Die gängigsten Hersteller von Studiogeneratoren sind broncolor, Profoto, Hensel, Balcar, Bowens, Multiblitz, Elinchrom, Comet, Photogenic, Brieze, Speedotron etc.

Ich selber arbeite derzeit mit einer Studioblitzanlage von broncolor bestehend aus 2 Generatoren (jeweils mit Anschlüssen für 3 Leuchtenköpfe) mit 1600 Joule und 1200 Joule Lichtleistung, dazu ein Kompaktblitzgerät mit noch einmal 1200 Joule. Dazu benutze ich eine große Auswahl verschiedener Lichtformer wie mehrere unterschiedlich große Softboxen, Schirme, Standardreflektor, Softreflektoren, Satellite-Reflektor, einen großen Para-Schirm mit 2,20 m Durchmesser, Ringblitz, Farbfolien, Diffusor-Vorsätze (um das Licht weicher zu machen), Gitter-Vorsätze (um das Licht gerichteter und damit härter zu machen) etc. Alles in allem eine schöne Mischung, mit der sich kreativ arbeiten lässt und mit der sich (fast) alle fotografischen Aufgaben bewältigen lassen!

**Abbildung 1.19**

Diese fünf Frauen fotografierte ich in der Saunalandchaft eines Hotels in Erfurt mit der analogen Nikon F3 mit 1,8/85mm Objektiv. Nach der Entwicklung wurde das SW-Negativ mit meinem Imacon-Flextight-Scanner eingescannt und so digital verfügbar gemacht.



**Abbildung 1.20**

Nicht immer wird eine umfangreiche und teure Blitzanlage benötigt. Für dieses Foto reichte mir ein einfacher Blitzkopf mit Normalreflektor, den ich indirekt über die weiße Decke eingesetzt habe, um die fröhliche Szenerie einzufangen.

### Verschiedene Lichtformer und ihre (Licht-)Wirkung

Lichtformer spielen in der Beleuchtungstechnik eine ähnliche Rolle wie die Objektive in der Fotografie. Ohne angesetztes Objektiv ist jedes Kameragehäuse wertlos, erst die Objektive geben uns Fotografen den benötigten kreativen Spielraum. Und ähnlich verhält es sich mit den Lichtformern: Ohne Lichtformer, das sind all die Vorsätze, die sich vor den Blitzköpfen befestigen lassen, um das abgestrahlte Licht zu manipulieren (zu »formen«), ist der Generator oder das

#### Abbildung 1.21

Fotografieren heißt *mit Licht malen*. Mit dem umfangreichen Zubehörprogramm der Hersteller von Studioblitzanlagen können Sie nahezu alle Ihre Fantasien (fotografisch) realisieren!



Kompaktblitzgerät nahezu wertlos. Deren Leistung ist allein darauf beschränkt, »es hell werden zu lassen«, und erst die Lichtformer geben uns die Freiheit, unsere Ideen zu verwirklichen, interessante Lichtstimmungen zu erzeugen und die Modelle ins »rechte« Licht zu rücken.

Softboxen zeichnen sich durch eine besonders »weiche« Lichtcharakteristik aus, wie der Name ja auch schon sagt. Sie werden aus Stoff hergestellt, wobei für die Seitenteile (die sich zum Blitzkopf hin verjüngen, damit kein Streulicht entweichen kann) silbern reflektierender Stoff und vorne ein Stoff aus weißem Durchlichtmaterial verwendet wird. Die Kombination aus Silber mit neutralem Weiß garantiert die Lichteinheit, also die Neutralität der Farbtemperatur. Dies ist wichtig, wenn zum Beispiel in der Modefotografie Kleidung fotografiert wird, deren Farben im Druck unverfälscht wiedergegeben werden sollen. Softboxen gibt es in vielen Formen und Abmessungen, von quadratischen 50 cm x 50 cm (zum Beispiel für Porträts) über schmalen 40 cm x 155 cm (zum Beispiel zum Erzeugen von schmalen Linien, beispielsweise längs am Körper entlang) bis hin zu großflächigen 200 cm x 200 cm (zum Beispiel für das Fotografieren von Gruppen mit nur einer Lichtquelle). Manche Softboxen sind mit einem vorstehenden Rand ausgestattet, der eine genauere Lichtführung erlaubt, weil er abgegrenztere Leuchtflächen schafft und das Streulicht reduziert.

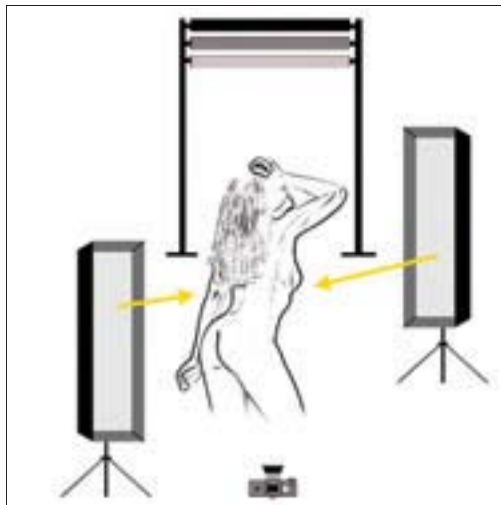
**Abbildung 1.22**  
Mit schmalen länglichen Softboxen lassen sich sehr schön weich-gehaltene und zärtlich-anmutende Hell-Dunkel-Übergänge »malen«. Nikon D2x mit AF 2,8/105mm.



Die größeren von ihnen ermöglichen eine großflächige Beleuchtung des Modells, was beispielsweise Hautprobleme verschwinden lässt. Schmale Softboxen wie 35 cm x 110 cm oder 40 cm x 155 cm hingegen sind hervorragend dafür geeignet, Lichtlinien entlang des zu fotografierenden Körpers zu setzen, der Effekt ist ähnlich wie beim Striplight, nur dass das Licht eben entsprechend weicher ausfällt, die Übergänge von Licht- zu Schattenzonen »zarter« erscheinen.

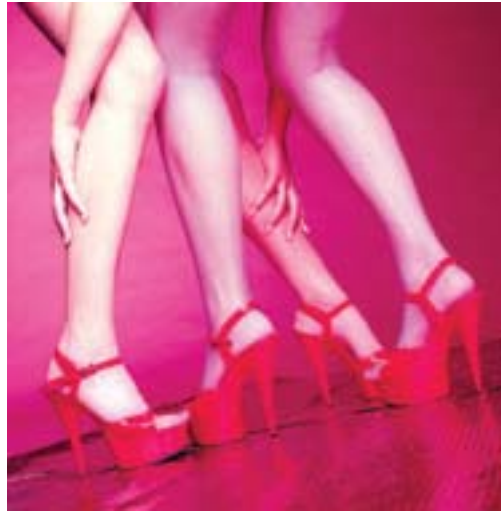
**Abbildung 1.24:**  
Schirme liefern eine angenehme Lichtcharakteristik, weshalb sie zum Standardwerkzeug eines jeden »Licht-Designers« insbesondere in der Modellfotografie gehören.

**Abbildung 1.23**  
Je nach Standpunkt der Blitzköpfe zum Modell erhält man schmale Linien (im Foto rechts, Standpunkt des Blitzkopfes schräg von hinten) oder schräg von vorne eingesetzt eine flächigere Beleuchtung (im Foto links).



Bei den Schirmen unterscheidet man zwischen Durchlicht- und Reflexschirmen. Während die Durchlichtschirme mit weiß-transparentem Stoff bespannt sind, durch die »durchgeblitzt« wird, weisen die Reflexschirme eine (innen) silberne oder weiße, aber lichtundurchlässige Bespannung auf, gegen die geblitzt wird und die dann das Licht zurückwirft (reflektiert). Bei Reflexschirmen zeigt der Leuchtenkopf also genau um 180° weg vom zu beleuchtenden Objekt in den Schirm hinein. Kleinere Schirme haben eine Form, die einem Regenschirm ausgesprochen ähnlich sieht. Meist haben sie einen Durchmesser von ca. 1 m. Ihre Lichtcharakteristik ist je nach verwendetem Stoff und Bauart (weiß oder silber, Durchlicht oder Reflex) als mehr oder weniger weich einzustufen (jedoch weniger weich als die Lichtcharakteristik von Softboxen). Bei größeren Schirmen, deren silbern-reflektierende Bespannung parabolförmig den Blitzkopf einbettet und nur nach vorne eine große (bis zu 3,30 m Durchmesser am äußersten Ende) runde Öffnung aufweist, ähnelt die Konstruktion eher einer riesigen Satellitenschüssel. Nicht selten wurde ich in meinem Studio von fachkundigen Besuchern gefragt, wozu ich im Fotostudio solch eine riesige Satellitenantenne bräuchte ... Bei manchen Ausführungen kann je nach Bedarf die kreisrunde Frontöffnung mit einer Durchlichtbespannung versehen werden, um eine noch weichere Lichtcharakteristik zu erzielen. Aufgrund ihrer Größe und damit auch eines ordentlichen Gewichtes müssen diese Schirme auf speziellen massiven Stativen befestigt werden, sie werden also nicht (wie ihre kleineren Verwandten) am Blitzkopf befestigt (der einer solchen Belastung gar nicht standhalten könnte). Insbesondere die großen Schirme sind für die Beautyfotografie hervorragend geeignet, denn ihr weiches, großflächiges Licht schmeichelt den Modellen, indem es fast schattenfrei auch eventuell vorhandene Hautunreinheiten und -unebenheiten ausleucht.

Außerdem ermöglichen die großen Schirme bei geringer Distanz zum Modell eine so großflächige Beleuchtung, dass sich Fotografin oder Fotograf sogar zwischen Modell und Schirm mit dem Rücken zum Schirm stellen kann, ohne selbst Schatten auf das Modell zu werfen (vereinfacht ausgedrückt: Der Schirm blitzt einfach um einen herum). Ein entsprechend hoher Anschaffungspreis von mehreren tausend Euro trübt allerdings die Begeisterung über diese großartigen Konstruktionen, weshalb solche Schirme wohl nur bei Berufsfotografen Verwendung finden werden.



**Abbildung 1.25**

Frontal eingesetzt liefern große Schirme wie hier der Para von broncolor mit 2,20 m Durchmesser eine nahezu schattenfreie, weiche Ausleuchtung. Rollei 6008 AF mit Zeiss 4/150mm.

Als Reflektoren bezeichnet man alle stabilen Vorsätze mit runder Öffnung, unabhängig von Größe und Lichtcharakteristik. Die »Härte« des Lichtes hängt ab von der Bauweise (ob der Reflektor noch einen Gegenreflektor aufweist wie zum Beispiel der von mir gerne für Porträts verwendete »Weichstrahl-Reflektor P« von broncolor), von der Größe des Front-Durchmessers (generell gilt: je größer der Frontdurchmesser, desto weicher das Licht) und von der Oberflächenfarbe und -beschaffen-

heit der Reflektorfläche innen (silber poliert-glänzend ergibt ein härteres Licht als silber rau-matt). Das Licht von Reflektoren ist in der Regel härter als das von Softboxen oder Schirmen, weshalb sie in der Erotikfotografie weniger häufig als Hauptlicht verwendet werden. Dafür eignen sie sich aber hervorragend zum Hervorheben einzelner Details oder um dramatische Lichtakzente oder Spitzlichter zu setzen, beispielsweise in den Haaren des Modells. Bei blonden Modellen erzielt man durch Verwendung eines Spots oder engstrahligen Reflektors, welcher auf die Haare gerichtet ist, einen »Heiligenschein«, wohingegen sie bei schwarzhaarigen Modellen verwendet werden, um die Haare vor einem sehr dunklen Hintergrund abzugrenzen. Sie würden nämlich ohne Spitzlichter oder Lichtkranz mit dem ebenfalls dunklen Hintergrund verschmelzen, was reichlich sonderbar aussehen würde ...

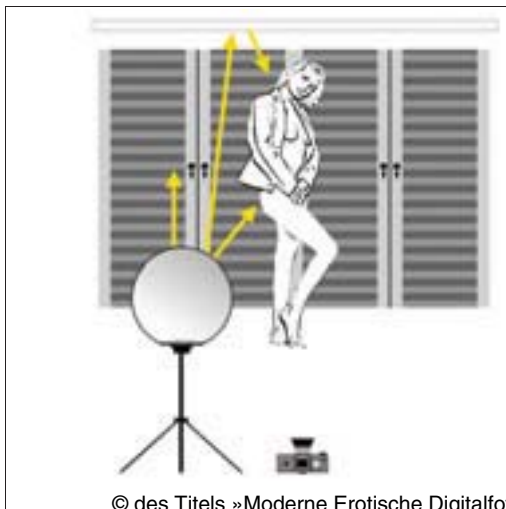
Striplights sind länglich-schmale Lichtformer aus Metall- oder Kunststoffgehäuse, bei denen in der Regel längliche Blitzröhren bereits fest mit eingebaut sind. Sie sind für die Erstellung von Konturen oder zur Betonung einzelner (länglicher) Bereiche des Körpers hervorragend geeignet, denn die schmale Bauweise (Breite nur ca. 10 – 15 cm) erlaubt eine präzise Lichtführung, vorausgesetzt, das Modell bewegt sich nicht.

Hazylights bestehen ebenfalls aus einem festen Gehäuse (zum Beispiel aus glasfaserverstärktem Polyester) mit weißer oder silberner Innenbeschichtung und einem Plexiglas-Diffusor als Front. Obwohl sie den Flächenleuchten zuzuordnen sind, liefern sie konstruktions- und materialbedingt eine bemerkenswerte Detailbrillanz, weshalb sie gerne in der Modefotografie eingesetzt werden. Aber auch für erotische Porträts und Inszenierungen ist dieser Lichtformer hervorragend geeignet. Hazylights werden zumeist von denjenigen Fotografinnen und Fotografen eingesetzt, die die Lichtwirkung der landläufig verwendeten großflächigen Softboxen als zu »weichgespült« empfinden.

Spezialleuchten gibt es unzählige, weshalb an dieser Stelle nur die in meinen Augen wichtigsten genannt werden sollen. Litesticks sind stabförmige Spezialleuchten mit länglicher Blitzröhre, aber ohne Einstelllicht (und sehen ein bisschen aus wie eine metallische Zuckerstange). Aufgrund ihrer leichten und platzsparenden Bauweise lassen sie sich nicht nur bei erotischen Inszenierungen irgendwo im Aufbau als Effektllicht verstecken. Nimmt man drei oder vier zusammen, kann man sich behelfsmäßig einen Ringblitz basteln. Setzt man sie nebeneinander parallel ein, erzielt man eine flächige Ausleuchtung mit hartem Charakter. Kugelförmige Lichtformer aus UV-beständigem Acrylglas wie beispielsweise der Balloon von broncolor weisen einen Leuchtwinkel von  $360^\circ$  auf, weshalb sie gerne von Berufsfotografen für Interieur-Fotoaufnahmen verwendet werden. In der Erotischen Fotografie kann diese an eine Straßenlampe erinnernde Kugel sehr gut eingesetzt werden, um Inszenierungen in Innenräumen gleichmäßig zu beleuchten. Das Licht, welches nicht nur von der Acrylglaskugel aus (die auf dem Leuchtenkopf aufgesetzt wird), sondern gleichfalls von unzähligen Flächen reflektiert beim Modell ankommt, wird von uns als sehr natürlich empfunden, was bei manchen Bildideen die optimale Lösung darstellen kann. Fresnellinsen-Spots werden überall dort eingesetzt, wo eine direkte Beleuchtung mit starkem, jedoch verlaufendem Randabfall erwünscht ist. Mit ihnen lassen sich bestimmte Körperpartien deutlich akzentuieren, die Lichtcharakteristik erinnert an die alten Schwarzweiß-Krimis mit ihrer typisch dramatischen Beleuchtung. Wie alle Spots auch geeignet, um das Haar der Modelle von hinten zu beleuchten, oder, wie eben beschrieben, um erotische Details hervorzuheben. Von Könnern wird der Fresnellinsen-Spot darüber hinaus eingesetzt, um das Gesicht des Modells hervorzuheben, ähnlich wie bei den Filmstars der Vierziger und Fünfziger Jahre.

**Abbildung 1.26**

In der Penthouse-Wohnung eines Prominentenzahnarztes entstand dieses sinnliche Ganzkörper-Porträt von Svetlana. Nikon D2x mit AF 1,8/85mm.



© des Titels »Moderne Erotische Digitalfotografie« (ISBN 978-3-8266-1687-7) 2007 by Redline GmbH, Heidelberg  
Nähere Informationen unter: <http://www.mit.de/1687>

### Welche Kriterien sind wichtig beim Kauf einer Studioblitzanlage?

Als »Minimalausstattung« für die Personenfotografie empfehle ich einem Einsteiger einen Set bestehend aus mindestens 2 Kompaktblitzgeräten (besser: 3) mit mindestens 500 Joule Blitzleistung je Gerät und einem Einstelllicht von nicht unter 650 W. Gerade beim Einstelllicht sollten keine Kompromisse gemacht werden, sofern mit dem Set auch on location fotografiert werden soll, wo der Fotograf mit noch vorhandenem Licht rechnen muss! Ein zu schwaches Einstelllicht ist dann wertlos, und der Fotograf müsste umständlich mehrere Beleuchtungsvarianten mit seiner Digitalkamera durchfotografieren und die Ergebnisse am Monitor seiner Kamera auswerten, was nicht nur umständlich, sondern auch viel zu zeitraubend und ungenau ist. Siehe Tipp ②!

Es soll ein Modell unter Einsatz von 3 Blitzlichtern (Blitzköpfen) fotografiert werden, die zwar die gleiche Lichtleistung (das gleiche Potential) aufweisen, aber unterschiedlich stark eingestellt werden sollen. Um die Blitzwirkung bereits vor der Aufnahme zu beurteilen (und um so zu entscheiden, von welchem Standpunkt aus die Lichter mit welchem Lichtformer eingesetzt werden sollen), wird das Einstelllicht verwendet. Blitzlicht 1 wird mit voller Leistung betrieben, Blitzlicht 2 mit halber Leistung, und Blitzlicht 3 mit nur 30 %. Sind die Einstelllichter dieser 3 Blitzköpfe nun proportional zum Blitzlicht, leuchten sie im gleichen Verhältnis wie die Leistung der Blitzlichter eingestellt wurde: Einstelllicht 1 leuchtet mit 100 %, Einstelllicht 2 mit 50 % und Einstelllicht 3 mit nur 30 %. Der Fotograf kann die Wirkung des Blitzlichtes also bereits im Vorfeld der Aufnahme beurteilen (was nicht der Fall wäre, wenn alle 3 Einstelllichter sich ausschließ-

**Abbildung 1.27**

Obwohl der Balloon von broncolor ursprünglich für die Interieurfotografie konstruiert wurde, ist er doch auch hervorragend für die Fotografie von Menschen geeignet.

### Tipp 2

Unbedingt ist darauf zu achten, dass das (ausreichend starke) Einstelllicht proportional zum Blitzlicht ist! Nur so lässt sich beim Einsatz von mehreren Lichtern effizient und zielgerichtet arbeiten! Nur wenn diese Proportionalität gegeben ist, erkennt der Fotograf bereits anhand des Einstelllichtes, wie die Leistungsverteilung der Lichter im Blitzmodus, also während der Aufnahme, tatsächlich ist!

### Beispiel

lich mit 100 % Leistung betreiben ließen, also nicht regelbar wären, und uns eine Gleichverteilung des Lichtes vorgaukeln würden). Nötigenfalls können Änderungen vorgenommen werden, noch bevor die erste Aufnahme überhaupt gemacht wurde.

Diese Proportionalität funktioniert allerdings nur dann einwandfrei, wenn keine weiteren störenden Lichtquellen vorhanden sind! Und das ist dann auch einer der wichtigsten Gründe (neben den störenden Reflexen auf spiegelnden Oberflächen bei der Stilllife-Fotografie und dem genauen Arbeiten mit Licht nach eigenen Vorstellungen), warum Fotostudios meist vollständig abgedunkelt werden können. Ist störendes Fremdlicht vor-

handen, ist die Beurteilung der Blitzwirkung im Vorfeld der Aufnahme desto schwieriger, je stärker dieses Licht ist. Der Grund ist allzu plausibel: Unser Blitzlicht ist um ein Vielfaches stärker als das Einstelllicht und ein störendes Fremdlicht unter Umständen auf der (geblitzten) Aufnahme gar nicht mehr sichtbar, stört aber bei der Bildbeurteilung mithilfe des vergleichsweise schwachen Einstelllichtes doch enorm.

Das Set sollte möglichst in nur eine Tasche oder Koffer passen und leicht transportabel sein, denn nicht jeder Fotograf hat Assistenten, die ihm die Schleppe abnehmen. Hilfreich sind Transportkoffer oder -taschen mit Rollen, die man zumindest auf ebenem Boden hinter sich herziehen kann. Außerdem ist auf eine schnelle Blitzfolgezeit zu achten, denn gerade in der Personenfotografie hängt der Erfolg (oder Misserfolg) eines Fotos häufig vom »entscheidenden Augenblick« ab: Nicht alle Modelle sind so professionell geübt und in der Lage, dem Fotografen vor der Kamera eine wahrhaft Oskar-reife Mimik sozusagen »auf Knopfdruck« zu bieten, schon gar nicht über einen längeren Zeitraum!

Wer gerne mit offener Blende fotografiert, um beispielsweise das Modell vom Hintergrund abzuheben oder um durch das Spiel mit Schärfe/Unschärfe Akzente zu setzen, der sollte darauf achten, dass seine Blitzanlage erlaubt, dass die Leistung auch ausreichend runtergeregelt werden kann. Oder, anders ausgedrückt, dass die Blitzanlage auch in der Lage ist, wenig Leistung abzugeben. Was hier im ersten Moment verwirrend klingt, ist durchaus gar nicht so selbstverständlich, wie man glauben möchte, denn ein großer Regelbereich (zum Beispiel über 6-8 Blendenstufen) der Blitzanlage ist technisch aufwändig (was sich in einem höheren Verkaufspreis niederschlägt), weshalb viele Hersteller darauf verzichten. Sie bieten nur einen kleinen Regelbereich an, der sich dann natürlich nach dem maximalen Leistungs-

#### Abbildung 1.28

Ein starkes Einstelllicht ist wichtig, um die Bildwirkung des Blitzlichtes ausreichend abschätzen zu können. Dies ist besonders wichtig bei Beleuchtungssituationen die für Sie neu sind. Froh war ich bei der Realisierung dieses Fotos, dass ich ausreichend stabile 3-Bein-Stativ besitze. Nikon D2x mit 2,8/20mm. 1/125 Sek., Blende 22 (bei 100 ASA).



wert der Anlage richtet, denn die maximale Leistung ist nach wie vor das einfachste und daher gängigste Verkaufsargument. Dass dieser (nach Möglichkeit also große) Regelbereich dann auch noch stufenlos regelbar sein sollte, soll der Vollständigkeit halber noch erwähnt werden, denn nur so lassen sich feine Lichtabstufungen bequem einstellen und die Leistungsabgabe gezielt steuern! Leider gibt es immer noch viel zu viele Blitzanlagen, die die Leistungsregelung nur in Drittel- oder gar nur in ganzen Blendenstufen erlauben, was eine genaue Lichtführung behindert (aber eben die Herstellungskosten senkt).

Ebenfalls wichtig sind stabile (!) Dreibeinstative, denn immer wieder stößt der Fotograf, das Modell, ein weiterer Beteiligter oder gar ein unliebsamer Zuschauer in der Hektik des Shootings ein Lampenstativ samt Blitzkopf um, was teuer enden kann, wenn z.B. die Blitzröhre (mit einem Kaufpreis von mehreren hundert Euro) zerbricht. Besonders empfehlenswert sind die luftgedämpften Stative (zum Beispiel von Manfrotto), die verhindern, dass bei einer falschen Drehung der Stativschraube das Stativelement samt aufgesetztem Blitzkopf nicht unkontrolliert und mit einem Schlag zusammenfährt (und im schlimmsten Fall durch den Stoß den Lampenkopf beschädigt), sondern stattdessen durch die Luftdämpfung langsam und materialschonend herunterrutscht. Am besten sichert man die Stative noch mit zusätzlichen Gewichten, die man an den Stativbeinen befestigt und die einen sichereren Stand gewährleisten. Hierfür bietet der Fotozubehörhandel (ungefüllte) Säcke aus Nylonmaterial an, die mit Sand befüllt werden können und meist zwischen 20 und 30 Euro kosten. Für ein bisschen Nylon ein recht stolzer Preis, weshalb ich mir anstelle der Foto-Sandsäcke in einem Spielwarenladen ein halbes Dutzend Boule-Sets mit jeweils sechs 1 kg schweren Metallkugeln, schön verpackt in einer kleinen (Nylon-)Trageta-

sche mit Haltegriff, gekauft habe. Die erfüllen den gleichen Zweck, denn die Sets lassen sich bequem mit Klettverschlussband (bekommt man in Kauf- und Warenhäusern oder in den 1-Euro-Läden) an den Stativbeinen befestigen. Für die Boule-Sets habe ich im Angebot jeweils 3 Euro bezahlt, ein einzelnes Klettverschlussband kostete mich 20 Cent, zusammen hat diese Lösung also gerade einmal 3,20 Euro gekostet und dafür noch den Vorteil, dass in den Shooting-Pausen Boule gespielt werden kann ...

Als Lichtformer für die Personenfotografie sind unverzichtbar: 1 schmale Softbox oder 1 Striplight, 1 großflächige Softbox (mind. 1,20m x 1,20m), 1 Normalreflektor, 1 Spot. Ist das Set ausbaufähig, worauf beim Kauf unbedingt zu achten ist, wird es nicht lange dauern, bis der Neueinsteiger die Segnungen des fast grenzenlosen Zubehörs der Lichttechnik erkennen wird. Und dann wird derjenige froh sein, der mit dem Kauf seiner »Erstausrüstung« die richtige Wahl getroffen hat!

## Für Outdoor

»Blende 8 – Sonne lacht!« und »Sonne im Rücken wird den Fotografen entzücken!« sind nur zwei von vielen alten »Weisheiten« aus der Reservatenkammer der Fotografie. Vor 50 Jahren, als die ersten einfachen Fotoapparate unserer Väter noch eher den Charakter von »Lochkameras« hatten, mögen diese scheinbar allgemeingültigen »Tipps« noch gegolten haben; und vielleicht gelingen dem Otto Normalknipser auf diese Weise noch die besten Fotos seiner Liebsten auf Mallorca, Gran Canaria oder den Seychellen. Aber wir engagierten Fotografen, die wir nicht nur die hochwertigsten Kameras (und auch Sonnenblenden!) seit Menschengedenken besitzen, sondern vor allem auch damit umzugehen verstehen, um gestalterisch anspruchsvolle Fotografien anzufertigen, wir geben uns mit Standardregeln und bereits tausendfach gesehenen Ergebnissen

nicht mehr zufrieden. Wir wollen mehr! Bessere, ausgefallenerere, ausdrucksstärkere, sensationellere Fotos! Denn unser Auge ist mittlerweile geschult, den Fotozeitschriften und – vor allen Dingen – der Werbung sei Dank! Doch derjenige Foto- (und Licht-) Designer, der alles besser und/oder anders machen möchte, wird sich bei der Outdoor-Fotografie nicht mit »Sonne im Rücken« zufrieden geben!

Nur selten ist die vorhandene Lichtstimmung genau so, wie wir sie für unsere Fotos wünschen: Entweder sind die Kontraste zu stark oder zu schwach oder es ist zu hell oder zu dunkel. Manchmal ärgert uns der Wind, weil er die Wolken schneller vor die Sonne schiebt, als wir die eingestellten Belichtungsparameter der Kamera anpassen können. Und manchmal wünschten wir uns ein viel diffuseres Licht; doch die Sonne meint es nur gut mit den übrigen tausend Strandurlaubern, die sich begeistert in der prallen Urlaubssonne grillen und unser verzweifeltes Flehen nach ein paar zerrissenen Zirruswolken (und damit wunderschönem diffusen Licht) auf Flüssigkeitsmangel zurückführen.

### Reflektoren

Was also hilft, unserer Vorstellung von der »idealen Lichtstimmung« näher zu kommen? Das Nutzen von lokalen Begebenheiten (»partiellen Lichtstimmungen«, z.B. eine weiße Häuserwand, die das Licht reflektiert, oder durch Blätter gefiltertes [Achtung: farbstichiges!] Licht im Wald) und natürlich der Einsatz von Hilfsmitteln. Hier sind Reflektoren (deren Einsatz selbstverständlich nicht nur auf die Outdoor-Fotografie beschränkt bleiben muss, denn auch im Studio leisten sie willkommene Dienste!) die erste Wahl für die Mehrzahl der professionellen und semi-professionellen Outdoor-Fotoshootings, bei denen die Lichtstimmung bewusst beeinflusst wird, um zu optimalen Ergebnissen zu kommen.

### Abbildung 1.29

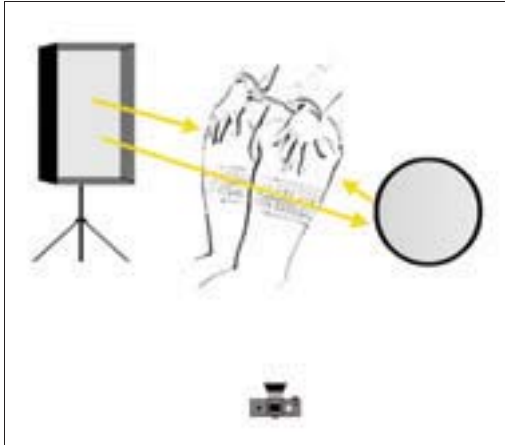
Nicht nur Outdoor, auch im Studio leistet ein Reflektor hervorragende Dienste ...



Dies gilt selbstverständlich nicht nur für die Beleuchtung des gesamten Modells, sondern auch, um »nur« einzelne (Körper-) Stellen mit einem Lichtakzent hervorzuheben, sind Reflektoren hervorragend geeignet.

**Abbildung 1.30**

... und ersetzt in diesem Fall mühelos einen zweiten Blitzkopf. Nikon D2x mit AF 2,8/105mm.



Leicht zu transportieren sind die so genannten »Pop-ups«, die zusammengeklappt nicht viel Platz wegnehmen und sich in weniger als einer Sekunde nahezu selbst entfalten lassen. Ihr großer Nachteil ist, dass sie konstruktionsbedingt in sich nicht sehr stabil sind und daher sehr windanfällig und damit selbst für den kräftigen Assistenten nicht mehr in den Griff zu kriegen sind. Größere Pop-up-Reflektoren (über 1 m Durchmesser) bieten also nur bei Windstille ein befriedigendes Arbeiten, was viele Einsatzmöglichkeiten leider ausschließt. Dennoch sind sie eine sinnvolle Ergänzung der Fotoausrüstung.

Ideal auch bei Windverhältnissen, wie sie beispielsweise bei vielen Outdoor-Katalogproduktionen (z.B. an Stränden) herrschen, sind Reflektoren mit stabilem Rahmen, wie beispielsweise die praktischen und schnell aufzubauenden Konstruktionen von California Sunbounce, die leichtes, aber extrem stabiles Aluminium als Rahmen verwenden, der auch großflächigen Reflektorflächen den benötigten Halt gibt. Ein weiterer Vor-

teil dieser Reflektoren ist, dass sie schnell und einfach am Stativ befestigt werden können und somit auch ohne Assistenten einsetzbar sind. Allerdings sollte man immer eine genügend große Anzahl befüllbarer Sandsäcke zum Beschweren der Stative dabei haben, wenn man einen Reflektor am Stativ befestigt, denn schnell kann eine Brise den prall bespannten Reflektor samt Stativ wie ein Segel, das nicht hinreichend am Mast befestigt wurde, um- und davonpusten.

Es gibt mittlerweile die unterschiedlichsten Reflektor-Oberflächen, die allesamt geeignet sind, interessante Lichtreflexionen zu erzeugen. Weiß wird häufig verwendet, weil es am neutralsten ist, also die Farbtemperatur unbeeinflusst lässt und einen weichen Verlauf der Reflexe ergibt. Silber bietet ebenfalls eine neutrale Farbwiedergabe, wirkt als Reflex auf der Haut aber eher kühl und ziemlich hart und ist damit für die Erotische Fotografie nur in Ausnahmefällen geeignet. Gold wurde relativ häufig verwendet, senkt die Farbtemperatur aber schon sehr stark (um ca. 1800 Kelvin) und ist für meinen Geschmack etwas zu stark in der Farbgebung, weil der Reflex schon fast orange-rötlich wirkt. Deshalb hat sich in der Erotischen Fotografie eine Mischung aus dünnen Silber- und Goldstreifen (»Zebra«) bewährt, dessen Reflexe die Farbtemperatur nur um ca. 400 Kelvin senken und ein angenehm warmes, aber eben nicht übertrieben-oranges Licht ergeben. Diese Zebra-Kombination ist mittlerweile die am häufigsten verwendete Reflexionsfläche in der Erotischen Fotografie und vermutlich in der gesamten People-Fotografie überhaupt! Auch andere Zebra-Kombinationen sind als Reflexionsflächen erhältlich, spielen aber im praktischen Einsatz keine nennenswerte Rolle. Nennenswert ist vielleicht noch Schwarz, das eingesetzt wird, um Reflexe zu mindern, also im strengen Sinne gar kein Reflektor ist, sondern ein »Abschatter«.

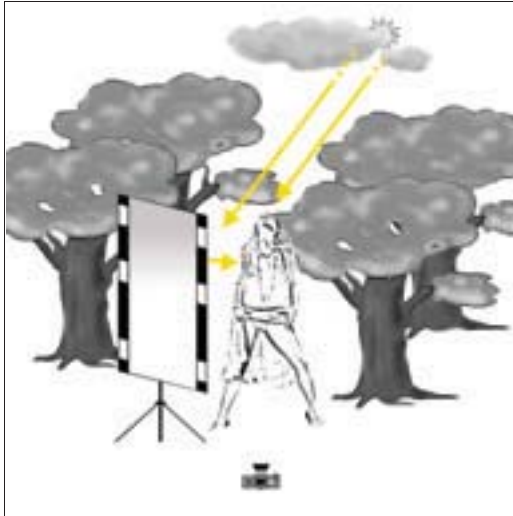
**Abbildung 1.31**

Einfaches Zubehör, aber große Wirkung! Mithilfe von Reflektoren kann man einfach, aber wirkungsvoll die vorhandene Lichtstimmung »aufpeppen«.  
Nikon D2x mit AF 2,8/300mm.



**Abbildung 1.32**

Setzt man Reflektoren in der Natur ein, so benötigt man entweder einen Assistenten oder ein stabiles Dreibeinstativ, welches noch mit Sandsäcken beschwert werden sollte, um ein Umkippen zu verhindern.

**Diffusoren**

Diffusoren werden eingesetzt, um das direkte, harte Sonnenlicht zu mildern, wie es bei wolkenlosem Himmel vor allem in der Mittagszeit auftritt. Aufgrund der riesigen Entfernung hat direktes Sonnenlicht eine extrem »harte« Lichtcharakteristik, was nicht nur unschöne Schlagschatten der Nase, des Kinns etc., hervorruft, sondern auch jede Hautunebenheit (und jeden Pickel!) kraterähnlich und somit sehr unschön betont. Darüber hinaus sorgt ein wolkenloser Himmel für extrem starke Kontraste, dessen Umfang weder von Filmmaterialien (bei Analogkameras) noch von CCD-Zeilen (bei Digitalkameras) abgebildet werden kann. Die Folge ist, dass der Fotograf bei der Lichtmessung entweder Priorität auf die

Schattenbereiche legt, also das Bild überbelichtet, oder auf die Lichter, was zu einer Unterbelichtung des Gesamtbildes führt. Beides ist nicht generell als schlecht abzutun, denn es gibt sicherlich viele Situationen, bei denen genau diese Über- oder Unterbelichtung zu einem besonders stimmungsvollen Bildergebnis führt. Doch ist es in der Mehrzahl der Fälle, bei denen die Modelle erotisch und schön dargestellt werden sollen, eher ratsam, die Kontraste und ihre Folgen zu mindern, eben unter Zuhilfenahme von Diffusoren (die übrigens auch im Studio sinnvoll zwischen Lichtquelle und Modell eingesetzt werden können, um den Effekt einer großen Softbox zu simulieren).

Diffusoren bestehen meist aus dünnem, weißem, manchmal auch netzartigem Stoff, der die direkte Sonnenstrahlung zu einem weichem, schmeichelndem Licht umformt, ähnlich wie bei einem wolkenverhangenen Himmel, nur eben partiell auf einer Fläche zwischen 1,5 bis 4,5 qm, je nach Größe und Ausführung des Diffusors. Diesen Schatten können Sie je nach Bedarf mobil mit Ihrem Modell mitwandern lassen, dazu befestigen Sie ihn beispielsweise an einem Einbeinstativ bzw. Auslegearm, der bequem von einem Helfer gehalten werden kann. California Sunbounce bietet hierfür eine fertige Set-Lösung an, den so genannten »Sun-Swatter«, denn die Form des Diffusors, befestigt am stabilen Auslegearm (der »Boom-Stick« kann bis zu 4 m ausgefahren werden!), erinnert schon sehr an eine überdimensionale Fliegenklatsche. Ist kein Helfer vor Ort, lässt sich natürlich auch der Diffusor wieder mittels eines Adapters (»Grip Head«) an einem stabilem Dreibeinstativ befestigen, wobei man diese Konstruktion je nach Windverhältnissen wieder mit Sandsäcken beschweren sollte, um ein Umstürzen zu vermeiden.

Je nach Ausführung des Diffusors resultiert eine Reduzierung des am Motiv gemessenen Lichtes um ca. 2/3 bis zu 2 ganzen Blendenstufen. Gerade beim Einsatz von Diffusoren empfiehlt sich daher der Einsatz eines Handbelichtungsmessers (siehe Lichtmessung!), denn nimmt das beschattete Motiv prozentual gesehen in Bezug zur gesamten Aufnahme­fläche eher wenig Raum ein, wird die Kameraautomatik höchstwahrscheinlich den (nun im Verhältnis zum beschatteten Vordergrund deutlich helleren und größeren) Hintergrund mehr als vom Fotografen beabsichtigt übergewichtet. Oder anders ausgedrückt: Durch die Abschattung des Vordergrunds wirkt der Bildhintergrund deutlich heller, was eine Kameraautomatik vermutlich nicht gebührend

berücksichtigen wird (außer man misst die Helligkeit des beschatteten Vordergrunds mithilfe der Kamera-Spotmessung und einer vor das Motiv gehaltenen neutralen Graukarte).

**Abbildung 1.34**

Sun Swatter und Sun Bounce, beide von California Sunbounce, ergänzen sich hervorragend und sollten zur Ausrüstung jedes Erotik-Fotografen gehören.



**Abbildung 1.33**

Auch Diffusoren können universell Outdoor genauso gut wie Indoor eingesetzt werden. Nikon D2x mit AF 1,8/85mm.



Soll für eine gleichmäßig erscheinende Lichtverteilung auch der Hintergrund, beispielsweise eine Landschaft, in der Helligkeit reduziert werden (wie zuvor schon das Hauptmotiv mit dem Sun Swatter), so müsste man einen großflächigen, Diffusor-ähnlichen Stoff, aber in der speziellen Ausführung eines schwarzen Netzes, zwischen Vordergrund (= Hauptmotiv) und Hintergrund (z.B. Landschaft) mittels einer Rahmenkonstruktion spannen. So wird für den Hintergrund eine Wirkung wie bei einem Graufilter erzielt. Für diese und andere Zwecke wurde der »Sun Scrim« kon-

struiert, eine stabile quadratische Konstruktion aus Stahl und Aluminium, der in unterschiedlichen Größen (von 1,83 m x 1,83 m bis 3,66 m x 3,66 m) erhältlich ist und mit verschiedenen Bespannungen sowohl als Diffusor als auch als mobiler Outdoor-Hintergrund eingesetzt werden kann.

Eine weitere pfiffige Ergänzung des Diffusor-Zubehörs ist die »Le Louche«-Bespannung von California Sunbounce, die eine Befüllung des doppelagigen Diffusors beispielsweise mit Blättern zulässt und so eine besonders authentisch wirkende ungleichmäßige Beschattung des Motivs ermöglicht, und das auch dort, wo keine schattenspendenden Bäume vorhanden sind.

### Für In- und Outdoor geeignetes Zubehör

Selbstverständlich sind Blitzanlagen auch geeignet, im Outdoor-Bereich Verwendung zu finden, man benötigt ja »nur« einen (lauten und stinkigen!) benzin-betriebenen Generator, der den benötigten Strom erzeugt. Und auch Reflektoren und Diffusoren können hervorragende Dienste im Studio leisten und wurden von mir auch schon häufig dort verwendet. Die in diesem Buch vorgenommene Einteilung in In- und Outdoor hat somit natürlich leichte Schwächen, doch sie geht vom eigentlichen, vom Hersteller konzipierten Einsatzzweck der jeweiligen Lichtlösung aus und natürlich der üblichen Verwendung in der fotografischen Praxis. Doch es gibt auch Lichtlösungen, die für beide Einsatzbereiche gleichermaßen geeignet sind, weil sie eben für beide Bereiche gleichermaßen geplant wurden.

### Handbelichtungsmesser

Viele heutige Fotografen wissen fast schon gar nicht mehr, was ein Handbelichtungsmesser ist,

geschweige denn, wie er funktioniert. Dabei hat er nach wie vor seine Existenzberechtigung, auch wenn viele »Digitalkamera-Artisten« (irrtümlich!) meinen, auf ihn komplett verzichten zu können. Sie verlassen sich lieber auf den eingebauten Belichtungsmesser ihrer Digitalkamera, und zur Bildkontrolle reicht ihnen der Blick auf den unzulänglichsten und winzigen Kameramonitor. Doch dies sind dann genau diejenigen, die mehr Zeit mit der Bildbearbeitung vor dem Computermonitor verbringen als beim Fotografieren selbst, denn sie müssen aufwändig die Fehler korrigieren, die sich ein Profi durch genaues Arbeiten erspart, beispielsweise durch richtige Belichtungsmessung.

In der Fotografie unterscheidet man zwischen »Lichtmessung« und »Objektmessung«. Beim Ersteren wird die Helligkeit des tatsächlich am zu fotografierenden Objekts (hier: unser Modell) herrschenden Lichtes gemessen. Das kann man nur mit dem Handbelichtungsmesser (am weitesten verbreitet sind die Geräte der beiden Hersteller Gossen und Sekonic), der hierfür direkt vor das Modell gehalten wird und der Fotograf oder die Fotografin die Lichtmesstaste drückt und darauf achtet, dass die Kalotte des Handbelichtungsmessers dem späteren Kamerastandpunkt zugewendet ist. Außerdem ist darauf zu achten, dass man bei der Lichtmessung nicht selbst im Wege steht und Licht vom Modell abschattet und somit die Messung falsch beeinflusst. Als Ergebnis erhält man ein genaues Ergebnis, genauer als jede modernste Kameraautomatik zu leisten vermag. Denn diese können nur Objektmessungen durchführen, das heißt, sie messen nicht die tatsächliche Helligkeit am Objekt, sondern das vom Objekt reflektierte Licht, was je nach Farbe und Reflexionseigenschaften des Objektes zu teilweise dramatisch falschen Ergebnissen führen kann. Da helfen auch die neuesten ausgeklügel-

**Beispiel**

ten Motivprogramme der aktuellsten Kameras nicht wirklich weiter.

Beispiel 1: Wenn ich einen Schornsteinfeger in traditioneller (schwarzer) Arbeitskluft vor einer schwarzen Mauer fotografiere, wird die Kameraautomatik von einem mittleren Grauwert des Motivs ausgehen, was dazu führt, dass das Motiv überbelichtet wird (der Schornsteinfeger wird zu hell wiedergegeben).

Beispiel 2: Ich möchte einen (weißen) Schneemann auf einer mit Neuschnee bedeckten Wiese fotografieren. Die Kameraautomatik geht wiederum von einem mittleren Grauwert aus, was dazu führt, dass unser Schneemann auf dem fertigen Foto hässlich-grau erscheint (das Motiv wird unterbelichtet).

In der Erotischen Fotografie häufig vorkommende zwei Konstellationen:

**Beispiel**

Beispiel 1: Ich fotografiere ein wunderschönes dunkelhäutiges Mädchen aus Südafrika auf einem schwarzen Bettlaken liegend. Mit Objektmessung wird sie eher wie Michael Jackson auf einer grauen Woldecke liegend aussehen ...

Beispiel 2: Ich fotografiere eine vornehm-blasse blonde Norwegerin vor einer weißen Säule. Nur mit Lichtmessung werde ich dem Motiv und der Bildidee gerecht; ein nur mit Kameraautomatik (= Objektmessung) geschossenes Foto müsste in Photoshop (oder bei Abzügen vom Film im Labor) nachträglich aufgehellt werden.

Sicherlich werden jetzt einige Leser vor sich hinhinmurmeln, der Brüggemann solle nicht so pedantisch sein, denn es macht ja nicht viel Arbeit, »mal eben« ein Motiv am Computer nachzubearbeiten (hier: Aufhellen). Das ist richtig, aber falsch zugleich! Es geht hier um die Grundphilosophie der Fotografie, eine Aufnahme so perfekt

wie möglich zu gestalten, wozu eben auch die richtige Belichtung gehört. Viel Arbeit und damit Zeit kann erspart werden, wenn alle Aufnahmen zumindest technisch perfekt aufgenommen werden – Zeit, die man sinnvoller nutzen kann, um zum Beispiel erneut kreativ zu sein, meinetwegen gerne auch am Computer. Hinzu kommt, dass als Profifotograf sich nur derjenige behaupten wird, der seinen Kunden perfekte Ergebnisse abgeliefert, denn in der Werbung sind Retusche- und Korrekturarbeiten – auch mit Photoshop – ein immenser Kostenfaktor, den kein Kunde sich aufzwingen lässt, nur weil der Fotograf oder die Fotografin schlampig gearbeitet hat! Außerdem geht es im professionellen Bereich manchmal nicht nur um ein oder zwei Motive, sondern um viele hundert. Und spätestens dann wird auch derjenige Leser sich gerne an den pedantischen Brüggemann erinnern, dessen Tipp hier an dieser Stelle ihm mehrere Stunden unnötiger Korrekturarbeit am Computer erspart hat! Achtung: Da nicht alle Belichtungsmesser mit den gängigsten Batterien der Größe AA bestückt werden (die auch in den meisten Systemblitzgeräten Verwendung finden und die jeder Fotograf irgendwo im Einsatz hat), sondern mit speziellen Größen (zum Beispiel mit Block- oder CR-Batterien), empfiehlt es sich, auch hierfür immer eine passende Reservebatterie in der Fototasche zu haben!

**Systemblitzgeräte**

Kompaktblitzgeräte – oder man verwendet besser die Bezeichnung Systemblitzgeräte – sind leicht zu transportieren, denn sie sind vergleichsweise klein und leicht. Bestückt werden sie in der Regel mit (meist vier) Mignon-Batterien der Größe AA oder besser entsprechenden Akkus. Moderne Systemblitzgeräte verfügen im Zusammenspiel mit der Kamera über eine TTL-Steuerung, und das nicht nur im aufgesetzten Zustand,

sondern einige sogar drahtlos per Funk. Das bedeutet, dass im einfachsten Fall der Fotograf das Blitzgerät lediglich einzuschalten braucht, und die korrekte (ausreichende) Blitzabgabe erfolgt sozusagen automatisch, in Abstimmung mit dem vorhandenen (Umgebungs-)Licht.



**Abbildung 1.36**

Wenn ich nur ein einziges Systemblitzgerät zur Verfügung habe, dann versuche ich immer, sofern möglich, es indirekt über eine weiße Decke (wie hier) oder über eine weiße Wand einzusetzen. So vermeide ich unschöne harte Schlagschatten.

**Abbildung 1.35**

Auch ich nutze hin und wieder mein Nikon SB800 Systemblitzgerät. Im Gegensatz zu meiner Studioblitzanlage kann ich es nämlich sicherheitshalber selbst dann mitnehmen, wenn ein Einsatz nicht vorhersehbar war, wie in diesem Fall auf Ibiza, wo ursprünglich nur Outdoor-Shootings geplant waren. Nikon D200 mit AF 1,4/50mm. 1/60 Sek., Blende 5. TTL-Blitzautomatik.

Die Funktion des drahtlosen TTL-Blitzens erlaubt den Einsatz mehrerer Systemblitzgeräte, die irgendwo in der näheren Umgebung aufgestellt werden können (so genannten »Slaves«) und von einem »Master«-Blitz gesteuert werden, der die Menge des abgegebenen Lichts der Slave-Geräte bestimmt. Und das immerhin im beeindruckenden 1/10.000 Sekunden-Bereich! Somit eignen sich diese Blitzgeräte, aufgesteckt auf den Blitzschuh der Kamera, nicht nur als eigenständige Hauptlichtquelle in Innenräumen, wie sie in vermutlich 95 % aller Fälle immer noch von vielen Fotografen »missbraucht« werden. Vielmehr sind sie im kreativ-anspruchsvollen Einsatz hervorragend geeignet zum Aufblitzen eventueller unschöner Schatten bei direktem Sonnenlicht im Outdoor-Bereich oder eben (Blitztechnik für Fortgeschrittene!) zur Realisierung ausgefallener Ideen mit mehreren Geräten via kabellosem TTL sozusagen als handlicher Fast-Ersatz einer Studio-Blitzanlage.

**Abbildung 1.37**

In manchen Fällen sind jedoch die harten Schlag-  
schatten, die durch den  
direkten Blitz eines auf  
der Kamera montierten  
oder im Gehäuse einge-  
bauten Systemblitzes ent-  
stehen, nicht störend,  
sondern gewünscht.



**Abbildung 1.38**

Je nach Motiv und Bildaussage wirkt ein direkter Blitz sogar authentischer und – wie bei diesem Foto – erotischer als eine indirekte und ungläubwürdige Beleuchtung des Modells.



Doch genau hier wird die Schwachstelle der Systemblitzgeräte deutlich. Während die Leistung dieser kleinen Wunderdinge (bis zu Leitzahl 40 und manchmal sogar darüber hinaus, bezogen auf eine an der Kamera eingestellte Empfindlichkeit von ISO 100 und dem Ausleuchtwinkel eines 35 mm-Objektivs) in vielen Fällen durchaus ausreichend und zufriedenstellend ist, fehlt im kreativen Einsatz schlicht und einfach das Einstelllicht, anhand dessen der Fotograf die Lichtwirkung beurteilen und steuern kann. Da hilft auch das simulierte (stroboskopartige) Einstelllicht der (zwischen EUR 350,- bis EUR 450,- teuren) Top-Geräte nicht wirklich weiter, denn um richtig die Lichtwirkung zu beurteilen bedarf es eines dauernden Einstelllichtes, was die Batterien dieser Blitzgeräte aber in wenigen Minuten völlig entleeren würde, und deshalb herstellerseitig auch nicht vorgesehen ist. Dennoch sind diese

Systemblitzgeräte dank ihrer umfangreichen Ausstattung und fortschrittlichen Technik eine tolle Ergänzung der Fotoausrüstung, und zumindest ein Gerät sollte in jeder Fototasche zu finden sein!

Streuung von bis zu 3 Blenden sind keine Seltenheit!). Die zur Reflexion genutzten Flächen sollten natürlich möglichst weiß sein, denn weiße Decken oder Wände absorbieren das Licht am wenigsten und sorgen für keine Farbverfälschung des reflektierten Lichtes. Die Streuwirkung einer



**Abbildung 1.39**

Nur Systemblitzgeräte mit dreh- und schwenkbarem Reflektor genügen professionellen Ansprüchen. Ein indirektes Blitzen über eine weiße Decke ist gerade bei erotischen Fotos oftmals die einzige Möglichkeit, der Person vor der Kamera schmeichelnd gerecht zu werden. Nikon D200 mit 2,8/20mm und SB 800. 1/40 Sek., Blende 5,6. TTL-Blitzautomatik.

### Welche Kriterien sind wichtig beim Kauf eines Systemblitzgerätes?

Für viele fotografische Aufgabenstellungen bieten Systemblitzgeräte eine adäquate Lösung, wobei beim Kauf unbedingt beachtet werden sollte, dass sich der Reflektor in mehrere Richtungen schwenken lässt! Verfügt man nämlich nur über ein einziges Gerät, das auf den Blitzschuh der Kamera aufgesteckt wird, erzielt man eine natürliche und ausgewogene Beleuchtung, indem man den Blitz indirekt über eine Decke oder Wand leitet (Achtung: Lichtverlust durch

Wand oder Decke wirkt wie eine große weiche Lichtquelle, und die Modelle wird es freuen, von solch einem weichen schmeichelndem Licht umgeben zu sein!

Weiterhin sollte man beachten, dass – leider! – einige Blitzgerätehersteller aus Marketinggründen die Leistung (»Leitzahl«) ihrer Geräte nicht, wie eigentlich üblich, bezogen auf eine Empfindlichkeit von ISO 100 und einem Ausleuchtungswinkel eines 35 mm-Objektivs angeben, sondern beispielsweise mit einer hohen Leitzahl werben, die

**Tipp 3**

Da die Preisunterschiede zwischen einem karg ausgestatteten Einsteiger-Blitz mit feststehendem Reflektor und einem Alleskönner-Spitzenmodell manchmal nur EUR 100,- bis EUR 200,- betragen, empfehle ich, beim Systemblitzgerät nicht an der falschen Stelle zu sparen und beim Kauf lieber gleich zu einem der besseren Geräte zu greifen, damit man alle Optionen hat, falls die eigenen Ansprüche im Laufe der Jahre wachsen.

nur für ISO 400 und einem Ausleuchtwinkel von 105 mm gilt. Insofern sollte man sich beim Vergleich der Leitzahlen unterschiedlicher Geräte vorab erkundigen, ob die Leistungswerte der Blitzgeräte überhaupt vergleichbar sind oder ob sie auf unterschiedlichen Bezugspunkten beruhen.

Vorteilhaft sind Automatik-Zoomreflektoren der Blitzgeräte, die eine höhere Leistungsausbeute ermöglichen, indem sie sich selbständig dem Ausleuchtwinkel der unterschiedlichen verwendeten Brennweiten anpassen. Ein nicht-variabler Reflektor mit konstantem Ausleuchtwinkel hingegen »verschwendet« Leistung, weil er einen Winkel ausleuchtet, der unter Umständen gar nicht ausgeleuchtet werden braucht, weil der Fotograf gerade mit einem Teleobjektiv fotografiert und keine 35 mm-Ausleuchtung benötigt.

Je schneller die Blitzbereitschaft wiederhergestellt ist, desto eher gelingen dem Fotografen Fotos des »entscheidenden Augenblicks«! Hier auf sollte man im Geschäft vor dem Kauf die in Frage kommenden Blitzgeräte testen, denn dieses Feature ist nicht nur in der Pressefotografie entscheidend, sondern auch in der Erotikfotografie. Toll ist das »fünfte Batteriefach« des Nikon SB800-Blitzgerätes, das Platz für eine fünfte Batterie (oder Akku) bietet und so eine längere und schnellere Blitzbereitschaft ermöglicht. Siehe Tipp 3!

Seit ein paar Jahren gibt es endlich auch für Systemblitzgeräte sinnvolles Zubehör, meist um das zu harte Blitzlicht für die Personenfotografie abzumildern, also weicher zu machen. Dabei wird entweder zum Beispiel mittels Klettverschlüssen eine kleine Softbox auf den Reflektor befestigt oder ein Aufsatz sorgt für eine Umlenkung des Blitzlichtes um 90° und ermöglicht ein »indirektes« Blitzen, selbst wo keine weißen Decken oder Wände vorhanden sind. Lastolite und LumiQuest

sind die bekanntesten Hersteller dieser kleinen, aber sinnvollen Zubehöre, die zwischen EUR 30,- bis EUR 50,- liegen.

**Abbildung 1.40**

Moderne Systemblitzgeräte verfügen über eine »Einstelllicht-Funktion«: Mithilfe eines Stroboskopblitzes kann so auf Knopfdruck der sich ergebende Schattenverlauf beurteilt werden. Die (Schlag-)Schatten sind beim direkten Blitzen umso ausgeprägter, je weiter das Modell vom Hintergrund entfernt ist. Steht es hingegen direkt vor einer Wand, sind die Schatten kaum zu erkennen.

**Akkubetriebene Generatoren**

Eher für den professionellen Anwender sind die mobilen Blitzanlagen auf Basis akkubetriebener Generatoren gedacht, zum Beispiel der Firmen broncolor, Hensel, Profoto etc. Mit einer Leistung von 1200 bis 1500 Wattsekunden (WS) oder auch

mehr bieten sie ausreichend Licht, um auch tagsüber bei vollem Sonnenschein kreativ mit (oder gegen) die Sonne zu arbeiten, um zum Beispiel interessante Lichteffekte zu setzen oder auch nur, um die harten Schlagschatten der erbarungslos scheinenden Sonne den Bedürfnissen entsprechend aufzuhellen. Je nach Hersteller und natürlich der verwendeten Blitzintensität hält ein Blei-Gel-Akku für ca. 50 bis 400 Blitze, vorausgesetzt, man verzichtet auf die Option der Schnellladung und auf den Dauerbetrieb des Einstelllichtes, denn die Kapazität eines Akkus kann dadurch schnell aufgebraucht werden. Insofern sollte man immer einen aufgeladenen Zweitakku als Reserve im Gepäck haben oder eben sehr sparsam mit Einstell- und Blitzlicht umgehen. Oder am besten beides!

Um die Akkukapazität zu schonen sind die Mobilgenerator-Systeme mit einem leider viel zu schwachen Einstelllicht ausgestattet (meist zwischen 100 W bis 250 W), weshalb in der Praxis zumindest beim Einsatz bei Tag auch gänzlich darauf verzichtet werden kann. Ist bei einer herkömmlichen Studioblitzanlage ein Einstelllicht von 650 W gerade ausreichend, um bei Mischlicht (wenn zum Beispiel noch Tageslicht durch das Studiofenster fällt) den Lichtverlauf vor der Aufnahme hinreichend beurteilen zu können, so wären im Freien tagsüber auch diese recht hohen 650 W zum Scheitern verurteilt, dem Fotografen eine wirkliche Hilfe zu sein. Insofern bleibt dem Kreativen nur seine Erfahrung, der Verlass auf seinen Handbelichtungsmesser oder – zur Not – auch mal ein Blick auf das Kameradisplay, ob das gesetzte Licht auch seinen Vorstellungen entspricht.

Mobilgeneratoren sind in bezug auf die Ladezeit in der Regel deutlich langsamer als ihre Studio-kollegen, bieten weniger Komfort (häufig symmetrische statt asymmetrische Leistungsverteilung auf die Leuchtenanschlüsse, das heißt alle ange-

schlossenen Blitzköpfe werden mit der gleichen Leistung gespeist und lassen sich nicht individuell regeln). Sie weisen auch nur einen geringeren Regelbereich auf (meist »nur« über vier Blenden, modernere Geräte wie zum Beispiel der Profoto B2 allerdings sogar über acht Blenden). Die eingebauten Infrarotempfänger und Fozelle sind nicht besonders geeignet, unter freiem Himmel den entscheidenden Blitzbefehl zu empfangen, weshalb der Einsatz eines ausreichend langen Blitzsynchronkabels oder besser eines den Fotografen nicht behindernden Funkauslösesystems ratsam ist. Empfehlenswert sind entweder herstellerseitig eingebaute Funksysteme oder das auch von mir verwendete PocketWizard Modul zur Funksynchronisation mit einer Reichweite von ca. 100 m. Hierbei wird der Sender auf den Kamerablitzschuh geschraubt (die Zündung erfolgt via Mittenkontakt), und der Empfänger wird an die Synchronbuchse des Akkugenerators angeschlossen.

Die besseren Mobilgeneratoren bieten die Möglichkeit, entweder direkt oder aber indirekt (mittels eines Netzadapters, der anstelle des Akkus in den Generator eingesetzt wird) an das Stromnetz angeschlossen zu werden, weshalb sie als fast gleichwertiger Studiogenerator im Indoor-Bereich eingesetzt werden können. Dies macht sie insbesondere für Blitzanlagen-Einsteiger im Vergleich zu herkömmlichen Studiogeneratoren zu einer echten Alternative, denn mit solch einer Anschaffung lassen sich sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass diese Vielseitigkeit natürlich auch im Preis ihren Niederschlag findet.

Der Anschluss an das Reflektor- und Zubehörprogramm der jeweiligen Hersteller ermöglicht beinahe eine grenzenlos-kreative Lichtgestaltung auch im Freien, wie man sie sonst nur im Indoor-Bereich gewohnt ist. Der einzige, aber schwer-



wiegende Wermutstropfen ist und bleibt aber das schwache Einstelllicht, das je nach vorhandenem Tageslicht zu spärlich ist, um effektiv und kontrollierend damit im Freien arbeiten zu können.

### Preiswerte Alternativen

Selbstverständlich gibt es auch preiswerte Alternativen zum oben beschriebenen Beleuchtungszubehör, wenngleich dann natürlich in den meisten Fällen mangelnder Komfort im Handling und in der Lichtqualität in Kauf genommen werden muss. Siehe Tipp 4!

Inwieweit hingegen eine professionelle Blitzanlage durch Baustrahler, Autolampen oder Ähnliches ersetzt werden kann, ist zumindest fraglich, wenn nicht gar zweifelhaft. Sicherlich wurden schon gute Ergebnisse mithilfe konventioneller Leuchten erzielt, doch die Frage ist, ob die guten Fotos »dank« der billigen Ersatzleuchten, oder »trotz« ihres Einsatzes resultierten? Oder, anders ausgedrückt: Derjenige, der nur mithilfe billiger Baumarktleuchten oder Autoscheinwerfer tolle Ergebnisse erzielt, sollte sich Gedanken machen, ob er sein unbestreitbares Talent in der Vergangenheit nicht verschwendet hat und in Zukunft lieber Profifotograf werden sollte! Ich sage immer: Ein wirklich guter Fotograf ist in der Lage, unter allen (Licht-)Bedingungen ein beeindruckendes Foto zu »schießen«! Das heißt aber nicht, dass man es sich grundsätzlich unnötig schwer machen sollte, denn ein Teil der Arbeit eines Profifotografen liegt ja auch in der Organisation seines Fotojobs, wozu auch gehört, sich die Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen die besten Resultate gelingen!

#### Abbildung 1.41

Um direkt in die gleißend helle Sonne fotografieren zu können, benötigt man schon einen Mobilgenerator mit sehr viel Leistung (hier: broncolor mobil mit 1200 J).  
Nikon D200 mit AF 2,8/17-55mm DX.